

HEYNE <

Alfred Dorfer

Wörtlich

Satirische Texte

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Gob, für dich



FSC
Mix
Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. SGS-COC-1940
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
München Super liefert Mochenwangen.

Taschenbucherstausgabe 08/2008

Copyright © 2006 by Alfred Dorfer
Copyright © 2007 by Karl Blessing Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Der Wilhelm Heyne Verlag, München,
ist ein Verlag der Verlagsgruppe Random House GmbH
www.heyne.de

Printed in Germany 2008
Umschlaggestaltung: Hauptmann und Kampa Werbeagentur,
München - Zürich
Umschlagfoto: Peter Rigaud
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-60087-4

Inhalt

Teil 1 – Aus der Heimat

Eiles	9
Indien	11
Gemeinsam anders	57
Glossar zu <i>Indien</i>	58
Badeschluss im Arbeiterstrandbad	61
Haider	63
Ende ohne Schrecken	63
Der kleine Geist, der stets verschweigt	70
Schüssel über Europa	71
Die Wahl 2006	75

Teil 2 – Aus der Fremde

New York	87
fremd	88
Nachbar in Not	144
Feldforschung	145
Das Wundern von Berlin	169
Und Österreich wird Europameister	170

Musik fürs ganze Leben	176
Planlos	177

Teil 3 – Aus der Zeit

Die Zeit	209
Brenneis	211
Alles Gute	212
Jubiläum	249
In diesen heiligen Hallen	249
ORF	252
Das Elferhaus	253
Abschied	303

Textnachweis

- »Indien« und »Planlos« verlegt bei Bunte Bühne, Mag^a Barbara Klein,
 Siebensterngasse 42, A-1070 Wien, barbara.klein@kosmostheater.at.
 Dank an die beiden Co-Autoren Josef Hader und Eva Billisch
 Dank an Co-Autor Günther Paal bei den Stücken »fremd« und »Alles Gute«
 »Ende ohne Schrecken« (EV im *profil* im Dezember 2005)
 »Schüssel über Europa« (EV in der *Zeit* im Januar 2006)
 »Wahl-Dada«, »Groß schreiben«, »Frustmacher«, »Optisches«, »Bildungslücke«,
 »Die Sitzordnung«, »Licht im Kanzleramt« (EV in der *Zeit* im Herbst 2006)
 »Feldforschung« (Erstveröffentlichung in der *Süddeutschen Zeitung* im
 August/September 2005)
 »Und Österreich wird Europameister« (EV im *tazjournal* im Februar 2006)
 »In diesen heiligen Hallen« (EV in der *Süddeutschen Zeitung* im Dezember 2005)

Bildnachweis

Dank an Elmar Bertsch, die Fotoagentur picturedesk.com (Laimgrubengasse 10,
 A-1060 Wien), Richard Boulestreau und Robert Peres für die bereitgestellten Fotos.

Teil 1

Aus der Heimat

Eiles

Unzählige Treffen im Café mit Josef, es war das *Eiles*. Würstchel mit Senf und Kren, tausende Melanges und Zigaretten. Viel Husten, viel Lachen, und draußen zieht das Jahr vorbei. »Bis nächste Woche!«, und jeder von uns wieder irgendwo. Enns, Regensburg, Bischofshofen, praktisch die ganze Welt. Dann wieder *Eiles*, und beide haben wir etwas mitgebracht. Zwei Zeilen, sogar Szenen oder akribische Überlegungen: »Hab ich vielleicht einen Bart?« Nein, heute keine Würstchel, heute vielleicht ein Schnitzel und eine Melange. Keine Idee sonst, also bis nächste Woche, nein, da bin ich in Tirol, ah ja, dann übernächste. Die Zeit wird langsam knapp. Der Kren heute besonders scharf, ein bisschen weinen und dann die Königsidee: *Indien*. Wir haben einen Titel, das ist wichtig. Für die Presseaussendung besonders und für uns. Endlich steht was ganz oben auf den leeren weißen karierten Blättern. Wie bei der Schularbeit. »Bis nächste Woche!« Diesmal das Schnitzel etwas zäh, die Melange aber prächtig. Fellner und Bösel sind geboren aus dem Nichts des karierten Blocks, plötzlich da, es wurde aber auch Zeit. Sie sprechen nun miteinander auf den runden kalten Stein-tischchen im *Eiles* mit Zigaretten, Schnitzel und Kaffee. Draußen bereits lange Winter, und die Premiere schaut nun immer öfter vorbei, beugt sich über unsere Schultern,

sieht auf die halb leeren Zettel, schüttelt den Kopf. »Bis nächste Woche!« Die Zeit schwindet, und wir beschließen, dass beide ihr eigenes Indien schreiben. Das geschieht dann auch, recht fleißig, die katholische Vergangenheit ist stark, und beide Stücke sehen einander ähnlich. Nur ein paar Striche, wenig Änderung, und es entsteht *ein* Stück. Glück, vielleicht doch die Sterne. Uns alles recht.

Josef Hader & Alfred Dorfer

Indien

Tragikomödie

PERSONEN:

Kurtl Fellner

Heinzi Bösel

Wirt, Arzt, Priester

können von einer Person gespielt werden

ANMERKUNG:

Fellners Sprache ist als leichter, die Bösels als grober Wiener Dialekt zu bezeichnen. In diesem Sinne sollte das Stück für einen anderen Sprachraum bearbeitet werden.

1. Akt

1. Szene

Wirtshaus, Bösel sitzt auf der Bühne vor einem Schnitzel mit Kartoffelsalat, kostet und trägt Wertungen in eine Tabelle ein. Fellner – mit Aktenkoffer – und der Wirt treten durch den Zuschauerraum auf.

FELLNER Aha. Jaja. Na sehr schön ... na wunderbar. Sehr schön. Ist das der Speisesaal?

WIRT Ja.

FELLNER So viele Gäste haben Sie schon in der Vorsaison! Da schau her!

WIRT Ja.

FELLNER Na klar, Ihr Gasthaus liegt ja direkt an der Bundesstraße nach Mariazell ...

WIRT Ja.

FELLNER Wunderbar. Na sehr schön! Brauchen S' keine Servietten auflegen, net? Die Wallfahrer sind eh froh, wenn ihnen nach'n Schweinsbrat'l die Rosenkränze a bissl besser durch die Finger rutschen. Nicht?

WIRT Ja.

FELLNER Also wie gesagt ... mit den Zimmern ist so weit alles o.k. Das mit dem Teppich bringen wir in Ordnung, gell? Wenn S' an Teppich auf a Linoleum auflegen, das gibt keine Haftung, das rutscht, das müss'ma anpicken. Alles klar?

WIRT Ja.

FELLNER Wir verwenden zu diesem Behufe Klebestreifen: vorne, links, hinten, in der Mitte, rechts.

WIRT Ja.

FELLNER Wir sehen das in den feinsten Hotels, Bad Hofgastein, Bad Gastein ... Video am Zimmer, Minibar, aber am Gang haut's dich auf die Goschn. Daher Klebestreifen.

WIRT Ja.

FELLNER Sie machen das mit den Klebestreifen?

WIRT Jaja.

FELLNER Fein! Was wir sonst noch empfehlen, sind die Saunageländer. Gell? Besonders bei älteren Gästen haben wir festgestellt: Sie wollen natürlich mit den jüngeren mithalten, setzen sich auf die oberste Stufe und – wumm! Haben Sie schon Saunageländer?

WIRT Na.

FELLNER Aber Sie haben doch ältere Gäste?

WIRT Wir ham ka Sauna ...

Pause.

FELLNER Verstehe. Gut! ... Wie gsagt, mit den Zimmern is so weit alles in Ordnung. Wegen der kulinarischen Belange wenden Sie sich an den Herrn Bösel, der testet grad Ihre Schnitzel.

WIRT Ja.

FELLNER Aber ich denke doch, eine lobende Erwähnung in unserem Prospekterl müsste drinnen sein. Eine Frage hab ich noch, das interessiert mich rein persönlich: Sagen Sie eigentlich was anderes auch außer »ja«?

WIRT Ja.

FELLNER Fein! Sonst noch was?

WIRT Ich glaube, dass die Relativitätstheorie mehr den Abschluss von der traditionellen Physik darstellt,

während die Quantentheorie ja völlig neue Dimensionen eröffnet. Ja, und da spielt sich's dann natürlich ab, net!

FELLNER *Kommt auf die Bühne, ein Handy am Ohr.*

Schatzi? Du, wenn du das abhörst: Ich glaub, ich hab die Butter heraußen stehen lassen nach'm Frühstück. Die ghört in den Kühlschrank. Die z'rinnt sonst, gell? Und wennst schon in den Kühlschrank reinschaust, die Zucchini gehörn verbraucht. Alles Liebe. Drei-zwo-eins-Bussi.

Schaltet ab und setzt sich zu Bösel. Pause.

Es wird frisch, wenn die Sonn' weggeht, gell? ... Ich persönlich, ich mag den Frühling ja sehr gern, wann so die Natur erwacht ...

Bösel isst schweigend.

... obwohl's im März oft so sein kann wie im November, so trüb und so. Nur mit dem Unterschied, dass Weihnachten vorbei ist und die Zecken kommen.

Bösel isst schweigend.

Aber auch der Sommer. So draußen sitzen in der warmen Luft, ein bissl tanzen, ein bissl ausflippen ... obwohl ich glaub, den Rhythmus im Blut haben eigentlich eh nur die Neger.

Bösel isst schweigend.

Im Herbst wiederum sind die Weintrauben billiger. Ich ess ja gerne Weintrauben, persönlich. Auch der Winter ... also, der Winter, so ein bissl spazieren gehen in der klaren Luft, dann ein Tee mit Rum ... Na ja, es

gibt ja keine richtigen Winter mehr. Obwohl's in der Nacht abkühlt.

Bösel isst schweigend.

In der Wüste wird's oft so heiß, dass selbst die Tiere, die's gewohnt sind, nicht in die Sonne gehen.

Er blättert in seinen Unterlagen.

Ha, ha, das ist lustig! Heute ist der 5., und wir sind im 5. Gasthaus, haha ...

Bösel kaut schweigend.

Ja, wie gesagt, also ... Wir müssen heute noch nach Kirchdorf, weiters nach Timmling, Hirschenau und Altenmarkt. Morgen nach Schrunshofen, Nöchling, Seisenbach, Krumpling, Böllersdorf, Dorfstetten, Schrammelhofen, Siegharting, Tuxing und Diersbach. Um halb zwei sind wir in Kirchdorf, jetzt ist es zehn vor eins, in 40 Minuten müsste sich das ausgehen, wenn wir einen Zahn zulegen.

Bösel isst ungerührt weiter.

Und ich geh davon aus, dass wir einen Zahn zulegen.

Bösel wirft das Besteck klirrend in den Teller, trinkt sein Bier in einem Zug aus und geht ab, ohne auf Fellner zu warten.

FELLNER Na ja, wenigstens is Frühling.

2. Szene

Ein anderes Wirtshaus. Bösel testet Schnitzel. Fellners Stimme von draußen.

FELLNER Ich sage nur – Zimmer 21. Fünf Minuten dauert's, bis ein Wasser kommt aus der Dusche! Was sollen wir schreiben ... Duschen zu besichtigen? Das ist der offizielle Prospekt der niederösterreichischen Landesregierung. Wenn aus einer Dusche erst nach fünf Minuten ein Wasser kommt, dann ist das keine Dusche, sondern ein Lotto! Da brauch ma nicht diskutieren.

Fellner tritt auf mit nassem Kopf und bespritztem Sakko, setzt sich zu Bösel. Schweigen.

BÖSEL Die Wirt san alle Trotteln. *Isst weiter.*

FELLNER Ah ... ja ... da ist was Wahres dran, Herr Bösel.

Bösel isst schweigend weiter.

Lacht. Das is lustig. Heut sind wir in Kirchdorf, morgen in Kirchstetten und Mönichkirchen. Die haben alle das »Kirchen« im Ortsnamen. Das ist interessant.

BÖSEL Jeder Wirt – ein Trottel.

FELLNER Da kann man davon ausgehen, dass zuerst die Kirche da war, und dann der Ort rundherum entstanden ist. Interessant is das.

BÖSEL Wenn S' hernehmen neunzich Prozent von de Wirt, kann ma sagen, zu hundert Prozent san des Trotteln.

FELLNER Unser früherer Bundespräsident zum Beispiel heißt Kirchschräger. Da kann man davon ausgehen, dass seine Vorfahren aus Kirchschrage stammen. Nicht?

BÖSEL *Isst.* Fuffzig Minuten ... fuffzig Minuten für a Schnitzel. A Wahnsinn.

FELLNER Es muss aber nicht immer vom Ortsnamen abhängen. Ich zum Beispiel heiße Fellner. Das würde darauf hindeuten, dass meine Vorfahren früher einmal eine Gerberei betrieben haben ... oder so.

BÖSEL Des is ja ka Gasthaus in meine Augn. Fuffzig Minuten, wennst wartst auf a Schnitzel ...

FELLNER »Bösel« zum Beispiel ist schwer zum Herleiten. Das kommt wahrscheinlich aus dem Slawischen.

BÖSEL Wolln S' vielleicht sagn ..., i bin a Ausländer?

FELLNER Nein, es geht nicht um Sie, Herr Bösel ...

BÖSEL Oder hab i an Akzent?

FELLNER ... es geht um Ihre Vorfahren. Die sind wahrscheinlich vom Osten in den Westen gereist. Damals war man ja sehr viel unterwegs. Die ganze Völkerwanderung sind s' nur herummarschiert. Das hat sich ja alles sehr verteilt im Lauf der Geschichte. Die Habsburger zum Beispiel sind bis Mexiko kommen.

BÖSEL *Spuckt etwas in den Teller.* A Flaxn! Des aa no. *Legt das Besteck weg, nimmt die Tabelle.* Na, denen schreib i a Bewertung. Die habn nächstes Jahr nur mehr Flüchtlinge.

FELLNER *Pause.* Im Mittelalter haben s' auch sehr schlecht gegessen. Weil sie so arm warn, die Leute. Erst später im Barock haben s' dann diese prunkvollen Schlösser gebaut. Das war sozusagen die Gegenreaktion.

BÖSEL *Stochert im Salat herum.* Der Erdäpfelsalat geht.

FELLNER Aber herumgewandert sind sie nach der Völkerwanderung fast nicht mehr. Erst jetzt, wo jeder ein Auto hat, is das wieder mehr ...

BÖSEL I war einmal auf Urlaub in dem ... na ... Rhodos.
Aber i muss Ihna ehrlich sagn, des Gegrillte is net meins.

FELLNER Das ist interessant, was Sie da sagen. Ich persönlich vertrete ja die Ansicht, dass das Essen sehr oft im Zusammenhang steht mit der betreffenden Landschaft. Also, wenn die Landschaft eher karg ist, essen s' dort mehr gegrillte Sachen. Bei uns is die Landschaft üppiger, dadurch gibt's diese vielen Mehlspeisen.

BÖSEL Ums Süße reiß i mich net so.

FELLNER In Indien zum Beispiel essen s' fast nur Reis. Die sitzen auf der Straße, essen a bissl Reis, lachen dabei. Manche verhungern ... das muss irgendwie eine ganz eigene Landschaft sein.

BÖSEL Immer nur Reis, des wär nix für mi. I bin ja ka Beilagenesser in dem Sinn.

FELLNER In Japan zum Beispiel essen s' die Suppe am Schluss.

BÖSEL *verblüfft*: Jetzt machen S' an Schmäh. Diese andern Völker ... Die Indianer zum Beispiel, die greifen in der Nacht net an. Die glaubn, wenn s' in der Nacht angreifen, und es wird aner erschossen, kommen s' net in Himmel. Dadurch greifen s' nur bei Tag an.

Pause.

FELLNER Wen?

BÖSEL Na ... des Fort.

FELLNER A ja.

Pause.

BÖSEL Trink ma noch was.

FELLNER Haben Sie gern Gesellschaftsspiele?

BÖSEL Na ja.

FELLNER Ich hab das sehr gern, diese Gesellschaftsspiele.
Er kramt in seiner Aktentasche.

BÖSEL I weiß net. Wie ma klein warn, hamma immer
gspielt dieses »Mensch ärgere dich nicht«. Aber da
hamma immer so viel gerauft dabei ...

FELLNER Da schau'n S' her. *Legt ein Spiel auf den Tisch.*
Trivial Pursuit. Das is ein Fragespiel, wo man die
Antworten wissen muss. Das ist sehr unterhaltsam.
Da gib't Fragen aus allen Wissensgebieten.

BÖSEL *nach hinten:* Noch a Krügel, bitte!

FELLNER Probieren wir's einmal. Was für ein Wissens-
gebiet möchten Sie haben? Geschichte, Geographie,
Allgemeines ...

BÖSEL Was trinken Sie?

FELLNER Einen frisch gepressten Orangensaft, bitte. –
Ich frag Sie einmal was aus dem Gebiet »Allgemeines«.

BÖSEL *nach hinten:* Und a Fanta!

FELLNER Wie nennt man die nördliche Eiskappe unseres
Planeten?

Bösel denkt angestrengt nach.

3. Szene

Dasselbe Wirtshaus, später. Fellner und Bösel spielen Karten – Schnapsen –, Fellner lustlos, Bösel mit den Kommentaren eines leidenschaftlichen Kartenspielers.

BÖSEL So, zwaa dirre san viere. Was hamma in der
Herz? – Sehr brav ... – ... da schau her, der Herr Fellner

macht an Stich. Samma mitn Piatnik verwandt? Haha! – So, die zwei lass’ma heiraten. San anasechzig, vira-siebzig, hundertsiebzehn. Danke für die Mitarbeit. – Herr Fellner, hamma Glück in der Liebe? So wie Sie spielen ... der reinste Casanova, haha. *Mischt*. Abheben, bitte. *Fellner hebt ab*.

Sooodawassa! Scheiß ma ins Halstüchl. Herr Fellner, drah’ma zua? Ha? Na klar drah’ma zua. Und As – und Zehner – und vierzig. Dankeee. Hearn S’, des san ja kane Bummerln, was Sie da habn, des is ja a Ausschlag. Schaun S’ her: Wenn Sie die Gabel halten in da Pik, kann i mit meine Karten in die Allee scheißen gehn.

FELLNER Was können Sie?

BÖSEL Nix können S’, des is ja des Problem. Hearn S’, wo habn Sie Schnapsen glernt? Bei der Caritas? Haha.

FELLNER *Nimmt eine Trivial-Pursuit-Karte*. Wie viele Zähne hat der männliche Buckelwal?

BÖSEL Sie geben.

FELLNER Wie viele Zähne hat der männliche Buckelwal?

BÖSEL Tun S’ mischen.

FELLNER Na kommen S’, das ist eh leicht. Was glauben S’? Wie viel?

BÖSEL Tuan ma jetzt Schnapsen, oder was?

FELLNER Ich helfe Ihnen. Der männliche Buckelwal hat a bissl mehr Zähne wie der weibliche. – Vorsicht, Herr Bösel, es könnte auch eine Fangfrage sein ... Vielleicht hat der Buckelwal gar keine Zähne. Hehe.

BÖSEL San S’ net so deppert.

FELLNER Der isst nämlich nur Plankton. Was könnte das sein, Plankton? Ein Waschmittel, ein Verhütungsmittel ...

BÖSEL *schreit*: Gehn S' scheißen! *Fellner mischt beleidigt die Karten.*

BÖSEL Sagn ma, 350 Zähne ... I mein, es is a Schätzung.

FELLNER Sie heben ab.

BÖSEL 350, und der weibliche 427, a reine Schätzung.

FELLNER Drehn S' zu oder spielen S' aus oder was?

BÖSEL Sie werdn sehen, des freut Sie noch. I sag Ihna nachher immer, was Sie falsch gmacht ham, da werden ma lachen. So! *Spielt aus.*

FELLNER Oh!!!

BÖSEL Was?

FELLNER Das »Böse Weiberle«! Ein Wahnsinn, da hinten ...

BÖSEL Was? Wo?

FELLNER Und daneben der »Wilde Kaiser«! Toll!

Die zwei Gipfel da hinten! Die kann man in einem Tag machen! Wenn man um fünf in der Früh weggeht, ordentliches Schuhwerk, keine Turnschuhe ...

BÖSEL Herr Fellner ...

FELLNER ... die Geröllhalde hinunter ...

BÖSEL Herr Fellner! Pik is Trumpf!

FELLNER ... des is derartig schön ...

BÖSEL Ausspielen!

FELLNER ... da legen Sie die Ohren an ...

BÖSEL Pik!

FELLNER ... da gibt's an wunderbaren Enzian ...

BÖSEL Fahr'ma! Wir müssen nach Kirchdorf, des san lauter Serpentina. Kommen S' ...

FELLNER Und wenn man dann zurückkehrt, im Abendrot ...

BÖSEL *Zeigt auf Fellners Glas.* Trinken S' aus.

FELLNER Und dann beim Kaminfeuer so einen Holz-
hackersterz ...

BÖSEL *Greift kurz entschlossen nach Fellners Glas, trinkt es aus.*
Gemma!

4. Szene

*Ein drittes Wirtshaus. Fellner und Bösel sitzen am Tisch,
Fellner isst begeistert ein Schnitzel, Bösel krümmt sich vor
Schmerzen.*

FELLNER ... also so was hab i noch nie gehört. Dass man
von an Fanta Magenweh kriegt, das is mir ganz fremd,
Herr Bösel.

Bösel schweigt.

Obwohl natürlich, wenn man dazu neigt ... wenn
man inkliniert, wie der Lateiner sagt ... da hat's einen
geschwind. Da muss man aufpassen, mit so einer
Neigung darf man sich nicht spielen.

Bösel schweigt.

Das is das erste Schnitzel seit zwei Jahren, seit der
Firmung von meinem Neffen. Eigentlich is es ja
ungesund, aber alle zwei Jahr so richtig sündigen ...
Warum nicht, Herr Bösel, warum nicht?

Bösel schweigt.

Und dann muss es ein Schweinernes sein. Da gibt's keine
faulen Kompromisse. Ein richtiges Schweinernes. Der

meiste Geschmack liegt ja im Fett. Oder jedes halbe Jahr so ein Grammelschmalzbrot. Warum nicht, Herr Bösel? Ich trag mir's immer in den Kalender ein. Damit ich weiß, wann wieder Zeit ist für eines. Nicht so wie diese verbohrt Alternativen: freie Liebe und so, aber kein Schmalzbrot.

BÖSEL *in die Kulisse*: An Fernee, bitte, an doppelten.

FELLNER Und ein Grammelschmalzbrot. Danke, ganz lieb. Was ich nicht so schätze, wenn die Hendlhaxn innen noch so blutig sind oder dieses gstockte gelbe Fett bei den Flügerln, das a bissl so ausschaut wie Eiter ... Hingegen so ein Schnitzelfett, wenn's einen Tag lang in der Pfanne steht, da fahr i mitn Finger rein, da brauch i gar kein Brot dazu.

BÖSEL Gehn S' hearn S' auf, dauernd mitn Fett ...

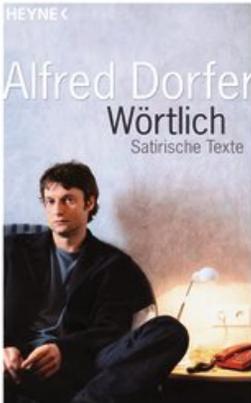
WIRT *Kommt mit Tablett*. So, meine Herrn, einmal Fernet und ein Schmalzbrot.

FELLNER Danke, ganz lieb.

Bösel reißt dem Wirt die Flasche aus der Hand, behält sie.

Herr Bösel, habn Sie gwisst, dass Fett und Cholesterin gar net dasselbe is? Die Eskimos zum Beispiel habn überhaupt ka Cholesterin, weil die essen nur Fisch. Die Japaner essen den Fisch sogar roh. Die haben dafür eher Blasenleiden. Na ja, je nachdem, wie man neigt ... Die Japaner sind überhaupt die Ärgsten. Wissen S', was die essen? Warmes Affenhirn! Die klopfen den Affen auf wie wir unser Frühstücksei und löffeln ihn aus! Mörderisch.

BÖSEL *rubig*: Herr Fellner, könntn Sie bitte jetzt die Pappn halten.



Alfred Dorfer

Wörtlich

Satirische Texte

ERSTMALS IM TASCHENBUCH

Taschenbuch, Broschur, 304 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-453-60087-4

Heyne

Erscheinungstermin: September 2008

Alfred Dorfer, österreichischer Satiriker, balanciert gekonnt zwischen Theater, Kabarett und schräger Philosophie. Auch in »Wörtlich«, seinem ersten Buch, zeigt sich die beeindruckende Vielseitigkeit des Autors: Kluge Kommentare zu politischen Vorgängen in Deutschland und Österreich, treffende Glossen, aber auch die Texte zu seinen Stücken »Indien« und »Fremd« sind in dieser brillanten Sammlung zum ersten Mal abgedruckt. Ein höchst anregendes Lesebuch für alle Dorfer-Fans!



[Der Titel im Katalog](#)